

Wings von Dänemark, heute noch, dann immer mehr! und die Erbinnen des Reiches auf den Saig leinere letzten Trägers niederfallen lassen. Man wird dieses fälschliche Reich nicht, und die schwebende Feder des todes Reiches und die vollberechtigte Erbin und Trägerin des Reiches und Reiches von Dänemark angesehen. Unschuldig ist aber doch mit Wilhelm III. eine Dynastie entstehen, die zu den eigentlichen Dynastien des Reiches gehören würde, aber den eigentlichen Dynastien des Reiches gegenüber keine Rechte, aber ein eigentliches Dynastienrecht besäße. Es wäre sehr leicht, aber es ist überhaupt ein merkwürdiges Gemisch von alter monarchischer Aristokratie und von allermodernen Ansprüchen. Manchmal liest er es, auf seine ihnen hinzuweisen, die Zahlreichen vor den Kreuzzügen dieses Reiches gewesen waren, und sich zu rühmen, daß sein Dänisch dem heiligen Reichlichen Reiches gehören habe. Ein andermal wieder spottete er über den liebesdienlichen Eifer der Hofbedienten, und zu einem lehrburschlichen Herrn, der jahrelanghin sein Bestehen beim feigen Bundeszuge war, sagte er eines Tages, als beim Tode von seinem großen Ahnen Wilhelm dem Schwäger: die Rede war: „Ach, Majestät; Wilhelm der Schwäger ist mein Ahnen so wenig wie er der Ihrige ist. Wenn ich alle Fürsten, die mir in dem Grabe verordnet sind wie der Schwäger meine Ahnen nennen wollte, so könnten Sie mir gleich auch Friedrich den Großen, Karl den Kühnen, Peter den Großen, und vor weit weis noch nicht alles ins Gesicht werfen!“ Nach einer kleinen Pause fügte er hinzu: „Sagen Sie das aber nicht weiter, mein lieber Schwager, es könnte mir bei meinen Unterthanen Schaden!“

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 28. November. (Sohnachrichten.) Die großen Jagden bei Pless in Ober-Schlesien, welchen der Kaiser als Galt des Fürsten von Pless betheiligt, erreichen morgen Sonnabend Nachmittag ihr Ende. Nach Schluss derselben fährt der Kaiser direkt nach Potsdam zurück. Die Kaiserin empfangt gestern Mittag im Neuen Palais bei Potsdam den Besuch von einigen Mitgliedern der königlichen Familie und unter andern später einen Äußerer Jagd.

(In dem Besonderen des Großherzogs von Mecklenburg, Schwertin), über den vor wenigen Tagen recht unangenehme Nachrichten verlauteten, ist jetzt eine kleine Besserung eingetreten. Die Kräfte nehmen wieder langsam zu.

(Der Reichstanzler von Capriv) ist am heutigen Freitag in Dresden angekommen, um den sächsischen Königsbräutigam seine Anwesenheit zu machen. Der sächsische Ministerpräsident Graf Fabricius und andere Herren waren auf dem Bahnhof empfangend, ein zahlreiches Publikum begrüßte den Reichstanzler mit lauten Hochrufen. Um 12 1/2 Uhr empfing der König Albert den Reichstanzler und überreichte ihm den Hausorden der Mantelorden. Nachmittag war große Galafeier. Abends fuhr der Reichstanzler nach Berlin zurück.

(Der Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant v. Wittich) ist aus Frankfurt wieder hier eingetroffen, wobei er sich begeben hatte, um dem Großherzog von Baden eine Audienz zu verleihen. Er legte eine kleine Besserung im Gesundheitszustand des Kaisers zu überreichen. Generalleutnant v. Wittich wurde heute Mittag von der Kaiserin Friedrich empfangen.

(Der Staatssekretär von Stephan) erläßt im Reichstanzler, die Bestimmungen, nach welcher die alten Briefmarken, Karten, Postanweisungen vom 1. Februar 1891 ab ihre Gültigkeit verlieren, oder noch als halbes 1/2 März 1891 gegen neue Wertzeichen der Post umgetauscht werden können. Von den alten Marken z. B. ist noch kaum noch Vorrath vorhanden, da die neuen schon seit länger als einem Jahre ausgegeben sind.

(Der Bundesrat) hat gestern eine Anzahl Ausführungsbestimmungen zum Jubiläum des 25jährigen Regierungsantritts des Großen Kurfürsten angenommen. Die gestern als eingegangene ernannten Vorlagen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorbereitung übergeben.

(Der Reichstag) ist nunmehr der Entwurf des Anleihegesetzes inogang. Nach demselben wird der Reichstanzler erwünscht, zur Bekämpfung ehemaliger Anleihen der Vermögensgegenstände des Reiches, der Marine, der Reichsfeindbahnen und der Post und Telegraphie 62 570 339 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

(Weglich der neuen Forderungen für militärische Zwecke), welche uns unter am informierter Berliner Korrespondent flüssig angibt, sind wieder jetzt eine Berliner Korrespondenz, dieselben würden etwa 50 Mill. Mark betragen. Diese Summe sollte zur Beschaffung von Waffen und Munition verwendet werden.

(In der mehrerwähnten Feier des 250jährigen Regierungsantritts des Großen Kurfürsten) kommen

nach eine Deputation des 1. Grenadier-Regiments aus Königsberg, sowie die obersten Offiziere der Provinz Westpreußen nach Berlin. Der Kaiser wird voraussichtlich eine Ansprache an die Truppen der Berliner Garnison bei dieser Feier halten. Bei dem Dinnat des Großen Kurfürsten werden Ehrenposten aufgestellt sein.

(Der Reichs-Kommission für Schwefelstein, Dr. Gering) behält, daß weite Theile dieses Gebietes für die Aufbereitung kleinerer Baurer geeignet sind. Er sagt, die Zucht und Getreidebau würden unter allen Umständen gedeihen und den Anbauern reiche Nahrung geben. Ein pekuniärer Gewinn würde freilich erst eintreten, sobald die Verkehrswäge sich günstiger gestalten. Infolge dieser Erklärungen wird die deutsche Nationalgesellschaft ein Schiff ausrufen und dasselbe im März 1891 mit verschiedenen Geologen und Leuten, die sich in Schwefelstein niedertreiben wollen, absenden.

(Den in Ostafrika gefallenen Deutschen) soll in Bantbar ein Denkmal errichtet werden. Dasselbe wird gegenwärtig nach einem Modell von Professor Kessler in Warnor ausgeführt und enthält die Form eines Obelisks, der mit sinnbildlichen Ornamenten geschmückt ist.

(Auch die Leitung des Sanitätswesens der Armee) hat sich entschlossen, das Kochsche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen. Durch Kriegsministerialerlaß soll für die ersten Tage des December alle Korpsärzte der Armee zu einer Konferenz nach Berlin berufen, in welcher über die Frage verhandelt werden soll, das Kochsche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen.

(Das Dresdener Journal), das amtliche sächsische Regierungsjournal, theilt mit, daß infolge der hohen Fleischpreise ein außerordentlicher Rückschlag der Schaffungen im Kaiserlichen Viehstock zu Dresden eingetreten sei. Starb geboden hat sich daher der Konsum an Pferdefleisch auch in der sächsischen Provinz.

(In Berliner Zeitungen) wird als sicher angenommen, daß der Reichstag die Aufhebung des Feuertariffgesetzes beschließen wird. Die Mehrheit würde bestehen aus dem Centrum, Reichheit der Freisinnigen, Minderheit der Konservativen, Wesen, Polen, Gläffern, Sozialisten. Wenn dieser Beschluß gefaßt würde, ist die Zustimmung des Bundesrates wahrscheinlich, doch ist letzteres noch die Frage.

(In Hamburg, Oitensen und Altona) strifen gegenwärtig insgesamt 6000 Bilanzarbeiter, und in dieser Richtung von der Sozialdemokratie zur Parteifache erklärt. Die Heische ist bekanntlich die Verkündung der Sperrung über eine Firma seitens der Arbeiter, welche weitgehende Forderungen auf Lohnverhöhnungen abweist. Der Fabrikantenverein nahm sich der behetzten Firma an und schickte allen Arbeitern. Die sozialdemokratischen Zeitungen fordern zu Sammlungen für die Streikenden auf.

* Wismar, 28. November. Prinz Ludwig Ferdinand identisch 1000 Mark zur Verfügung einer Tuberkulose im Krankenstand. Nach andere Spenden sind gegeben worden. Die Regierung beschließt aus dem Seidenfonds Summen an einwärtiglich behetzten Familien zu geben.

* Wismar, 28. November. Der Reichstag hat die ordentlichen Staatsausgaben für die Geschäftsjahre 1891-94 festgestellt auf 243 200 000 Mark jährlich, die ordentlichen Einnahmen ergeben einen jährlichen Ueberschuß von 459 000 Mark. Die außerordentlichen Einnahmen betragen 22 075 000 Mark, die außerordentlichen Ausgaben 14 640 000 Mark, so daß der Gesamtverdienst mit einem Ueberschuß von 7 435 000 Mark abschließt.

* Wismar, 28. November. Die Großherzogin ist heute Vormittag nach dem Haag abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 28. November. Hierüber wird das Gericht berichtet, die Stadt solle in eine Ferkung umgewandelt werden. Der Kriegsminister ist erst heute, daß diese Heberlein unbedeutend sind. In Prager Landtag kam es zu einem heftigen Streite, weil die Deutschen bei der nächstjährigen großen Landesausstellung in Prag nicht mitzuhaben wollen. Die Vorwürfe der Czechen wurden fuzer Hand damit zurückgewiesen, daß die Czechen sich nur erst dazu bequemen müßten, die deutschen Rechte zu achten. Die Ausgleichsbedingungen, die noch vorhanden, werden von Tag zu Tag langweiliger. Morgen Sonntag haben wieder der Landtag geschlossen. Die Deutschen haben bereits alle Zustimmung auf ein Zustandekommen des Ausgleiches aufgegeben, daher auch ihr Entschluß, die Prager Landesausstellung im nächsten Jahre nicht zu besuchen. Geschichtsreich wird die Wählung von Adrikrite des Reichspräsidenten Grafen Taaffe berichtet, dessen

Standal kommen. In wird ihn doch nicht öffentlich bloßstellen wollen“, redete ihm Fritz gültig zu. Das Benehmen Köppts behagte ihm nicht, da es außerordentlich viel Empfinden für Heckensteil beß, die aus alter Unhänglichkeit hervorgegangen war. Wuß er sich auch gerade vor unsere Nafen legen. Wenn er wenigstens gehen wollte, dachte er. Aber Heckensteil blieb. Er hielt es für das Beste, so zu thun, als ginge ihn das alles nichts an, obchon er zitterte bei dem Gedanken, der Alte könnte sich noch mehr verweisen. Nach und nach benächtigte sich seiner ein unangenehmes Gefühl, das schließlich in Ebel überging. Er unterhielt sich leise mit Lettow, während Köppte immer noch laut sprach.

„Nüßig da hinten! Herr Direktor, der Mann muß raus“, ließen sich einige Stimmen am Podium vernehmen, nachdem eine Sängerin, die kaum verständlich wurde, ein Lied begonnen hatte. Der „Direktor“ war der schwarzgekleidete Mann, der, die Hände auf dem Rücken, gleich einem lebenden Warnungszeichen im Lokale auf und ab schritt. Er trat auf Köppte zu und wechselte mit ihm einige Worte, aber doch mit jener Nüchtheit, die man einem guten Beamten entgegen bringt.

Blösig wurde Nigard sichtbar. Er war am Eingange durch irgend etwas zurückgehalten worden und sah sich nun rechts und links nach Heckensteil um. „Herr Baron!“ „Herr Baron!“ „Herr Baron!“ rief Köppte laut und stand auf, um sich dem Komponisten bemerkbar zu machen. In der Nähe wurde wieder gelacht, da man annahm, es handle sich um einen neuen Witz. Vorn erhaltenen auf Neue die Nase nach Nübe. Der Direktor aber hielt mitten in seinem Gange inne und warf einen drohenden Blick auf den Streifenführer. Da Nigard den Freund nicht gleich erblickte und seine Veranlassung zu einem weiteren Aufsehen geben wollte, so drängte er sich durch das Publikum und nahm am Tische Köppts Platz, ungehindert

Nachfolge der böhmische Statthalter Graf Tann werden soll. Solche Weibungen wurden schon häufig grundlos verbreitet und diesmal werden die Dinge kaum anders stehen.

Frankreich.

* Paris, 28. November. Das Kriegsinstitut hat dem Ackerbauministerium 25000 kleinhalbrige Gewehre zur Ausrüstung der Fortkämpfer überlassen. Auch die Zollbeamten sollen mit dem Hehlgeschweh versehen werden, die Landwehr ist schon damit versehen. Die französische Kanallerie wird bis zum 1. April 1891 einen neuen Karabiner erhalten.

— Gestern Abend fand beim Erzbischof von Paris eine Verammlung französischer Bischöfe statt zu einer Verabbarung über die Stellung der Geistlichkeit zur Republik; 11 Bischöfe unterzeichneten das Vorhaben, welches, doch wurde kein bestimmter Beschluß gefaßt. Die Pariser Munitur ertheilte dem Bischof Freppel die Weisung, die Polemik gegen Kanallerie einzustellen.

Belgien.

* Brüssel, 28. November. Hierüber haben auch am heutigen Freitag wiederholte sozialistische Rundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Wahrscheinlichst stattgefunden. Die belgische Polizei machte den Tadel bald ein Ende. — In den Leidenfelderkreisen in Holland reist auch der Prinz Waldwin von Flanbren, der Heise des Königs.

— Das „Journal de Bruxelles“ berichtet eine von einem Professor der Universität Löwen verfaßte Broschüre über die Verfassungsrevision. Das Journal tritt ein für die proportionale Vertretung und für die Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Staatsbürgerrechte. Diese Erklärung verdient um so größere Aufmerksamkeit, als das Journal zu parlamentarischen Erklärungen des Cabinets dempt wird. — Die französische Regierung hat die in Belgien erscheinende sozialistische Zeitung „Le Peuple“ für Frankreich verboten.

England.

* London, 28. November. Dem nunmehrigen Reichsministeren zufolge wird Großherzog Adolf am 8. Dezember mit der Großherzogin und dem Großprinzen hier eintriften. Wegen der Landestour unterleibt ein festlicher Empfang. Am Dienstag findet voraussichtlich die Eideleistung statt. Der Großherzog wohnt im Haag auf Einladung der Königin im königlichen Palais.

Großbritannien.

* London, 28. November. Die Lage in Dettref Barnes hat sich wenig verändert. Barnes selbst sieht in Gladstones Verlangen wegen seines Adrikrite einen Versuch, die Unabhängigkeit der irischen Partei zu zerstören, und die Iränder unter der liberalen Partei zu erniedrigen. Barnes kann auf die Unterstützung von etwa 45 Nationalitäten zählen. Wegen Barnes' Unterhaltung stimmen Section, Mc. Carth, Healy, Arthur O'Connor und Barry — also die gewöhnlichen Parteigenossen. Beide Seiten werden Verhandlungen der irischen Bischöfe und des Volkes ab. Die eine Mannschiff hat irische Volk vorstelligen, welches eine persönliche Rechtfertigung und die Erklärung des Inhalts enthalten soll, daß Irland das Recht besitzt, seine eigene Politik zu verfolgen, ohne Zustimmung irgend eines Bundesgenossen. — O'Brien erlegte auf ein Aorbanerita, daß er zeitweilige Juridiktation Barnes im Hinblick auf die Haltung Gladstones für geboten erachte. (Siehe Depeschentheil).

— Zur Anerkennung seiner als Befehlshaber der Truppen in Irland geleiteten Dienste empfing Prinz Eduard von Sachsen-Weimar am Montag aus den Händen der Königin die Insignien eines Ritters des St. Patriziusordens.

Die Beiträge zu Gunsten des „Nationalen Rettungsplanes“ des Vaters der Heilarmee, „General“ Booth, haben nunmehr die Höhe von 60 000 Pfund erreicht. Da der „General“ eine Million Pfund braucht, muß er noch lange mit dem Klingelbeutel umhergehen.

Amerika.

* New-York, 28. November. Das Gerücht von einem Kampfe bei dem Fort Koch zwischen Truppen der Vereinigten Staaten und den Indianern bestätigt sich nicht. Weder der Kriegsminister noch der Oberkommandant der Truppen von Dakota glauben daran. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten ist man der Ansicht, daß die Indianer alsbald beiseite gedrückt werden.

* Buenos Ayres, 28. November. Die Gehälter der Regierungsbeamten sind mittels Verfügung um 10 Prozent herabgesetzt. Die Kammerer werden zu einer außerordentlichen Tagung zum 15. N. einberufen; zur Beratung kommen Vorschläge betr. Beschaffung neuer unbegrenzter Hilfsquellen und neuer Steuern.

die Nase und sagte: „Dunkelhaier — man ist wohl stolz geworden?“ Dann tänzelte sie den hinteren Rücken zu. Am Heckensteil erhaltete dasselbe uneheliche Lachen wie vorhin. Der Stuhl knackte, der dritte Mann machte eine halbe Wendung und in der Ecke zwischen Lettow und dem Grafen zeigte sich das stark gerötete Gesicht Köppts. Neben ihm sah sein Neffe, der die große linke Hand, in welcher er eine Cigarette hielt, gegen den Mund gedrückt hatte, jedoch der bläuliche Verlobungsring stark ins Auge fiel.

„Aber ich muß doch bitten, mein Herr“, sagte Graf Strba unwillig, da er immer mehr nach dem Tische gedrängt wurde und sich kaum noch rühren konnte.

„Gutsdünigen Sie, Herr Baron“, sagte Köppte, indem er die Finger der rechten Hand gegen die Schläfe legte und wie ein Soldat Donnere machte. Er war bereits stark bezeugt und zu den gewagtesten Feigen aufgelaßt. Diesmal machte ihn die Unwesenheit seines Schwiegerohnes noch herausfordernder. Die Unbetrefflichen in der Nähe lachten und amüsierten sich über ihn, da sie ihn für einen harmlosen Spahavogel hielten.

„Millionenbäuerchen, hüßig, keinen Krastel machen“, sagte eine in der Nähe sitzende Manuell und drohte mit dem Finger. Errenetes Geschrei erfolgte, da die Hüßigen den das „Millionenbäuerchen“ für einen Scherz hielten. „Was die Herren Offiziere hier, sind wir auch“, idrte Köppte laut, jetzt ganz roth im Gesicht. Die Wuth beim Publikum Heckensteils rief plötzlich in ihm auf. „Ammer noch das gefachter.“ „Ja, habe meinen Degen heute zu Hause gelassen“, setzte er dann, wieder in eine andere Stimmung übergehend, hinzu. Ein brillantes Lachen folgte. Alles ahnte, daß diese Spitze gegen die Herren am Heckensteil gerichtet sei und daß eine gewisse persönliche Beziehung vorhanden sein müsse. Die Sache konnte sich also noch sehr interessant entwickeln.

„Aber so laß das doch, Dusek. Es wird noch zu einem

von Heckensteil, der sich der Erwartung hingab, sein Schwiegerbruder werde durch die Unwesenheit Nigards auf andere Gedanken kommen. Diese Gelegenheit wollte er benutzen, um mit Nigard das Total zu verlassen. Sofort stellte Köppte Nigard seinem Neffen vor, wobei Fritz seine Zähne zeigte, sich mit einer ungeduldeten Bewegung halb vom Stuhle erhob, und sich allem Anschein nach durch das „Baron“ sehr geübt fühlte. „Er hat sich mit meiner Jünglingen verlobt“, idrte Köppte Nigard in's Ohr hinein in der Meinung, er habe es mit dem alten Kray zu thun. Nigard zeigte ein verduertes Gesicht und müsterte etwas unbillig Nigard, von dessen verwerthungsfähigem Verhältnis zu Heckensteil ihm dieser nicht die geringste Mitteilung gemacht hatte. Zum ersten Mal blühte Hugo, der jedes Wort vernahm, überaus auf. Wahrhaftig, da sah er, sein ehemaliger Würdige, glückseligen Nigards und mit etwas unnebelten Augen, die Hand mit dem Verlobungsring noch immer am Munde. Jetzt wurde Heckensteil von Nigard erblickt, der ihm sofort zuwinkte, zu ihm herzu zu kommen.

„Aber so lassen Sie ihn doch sitzen“, sagte Köppte und hielt seinen Arm fest. „Er ist ein Erzschäufel, der mich um meine Tochter und mein Geld betrogen hat.“ „Heba, Bier hierher!“ rief er feinstwürdig. Nigard ahnte sofort, daß zwischen Beiden etwas Grütliches vorgelaßen sein mußte. „Aber ich muß doch bitten, in einem anderen Thone von meinem Freunde zu sprechen. Sonst muß ich Ihren Tisch verlassen“, sagte er ernsthaft und wollte sich erheben. Es letzten ihn die Worte darüber anscheinend, herbeizugreifen sich dann aber, während dieser ganzen Zeit sagte Nigard sein Wort. Er hatte jetzt die gefalteten Hände auf den Tisch gelegt und drehte einen Naumen um den anderen. Nur hin und wieder machte er kleine Augen und lächelte etwas blöde. Im diese Zeit vögte er geduldig bereits im Bette zu liegen und so hemdträchtig sich seiner allmählich die Müdigkeit.

(Fort. folgt.)

Julius Valentin

Geschäftshaus für Damenmoden

Halle (Saale). Markt Nr. 24. Halle (Saale).

Der alljährlich stattfindende grosse

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in reicher Auswahl

Einfarbige und gemusterte wollene und halbwollene Kleiderstoffe,

Schwarze und farbige Seidenstoffe,

Leinen- und Baumwollwaaren, Teppiche, Gardinen, Portiären.

Jackets, Visites, Paletots, Dolmans, Kragenmäntel, Röder

bedeutend unter Preis.

Feste Preise. Nach ausserhalb feste Aufträge genau nach Aufgabe von 15 Mk. an portofrei. Feste Preise. Proben bereitwilligst.

Albin Hentze,

Halle a. S. 39 Schmeerstr. 39. Solide Lederwaaren.



Photogr.-Albums, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Cigarettenetuis,	Damentaschen, Necessaires, Pompadours, Ringtäschchen,	Brieftaschen, Schreibmappen, Unterlagen, Visites,	Poesie- Schreib-Albums, Notizbücher, Geldtaschen,
--	--	--	--

mit, zur u. ohne Stickerel, sowie grösste Auswahl in Reiseartikeln als: Reisekoffer, Reisenecessaires, Handtaschen, Courirtaschen etc. empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen.



C. F. Jacobi.
Stirchermtz.
empfiehlt sich zum
Anfertigen,
Revidiren
und
Repariren
von
Pelzjachen.

C. F. Jacobi

Leipzigstrasse 34

empfehl

sein Lager selbstgefertigter

Pelzwaaren:

moderne Dam- u. Pelz-Garnituren, Pelz-
Besätze, Jagdmützen, Fuchstaschen, Pelz-
Mützen u. Deckenfelle

in großer Auswahl.

Solide und reelle Ausfertigung
unter Garantie.

Wäsche- u. Schürzen-fabrik

VON N. Lewin

Halle a. S., Landwehrstr. 11

hält sich aufs angelegentlichste empfohlen.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Moses oder Darwin?

Vollständiger Vortrag heute Abend 8 1/2 Uhr Harz II.



Universal- Wäsche

Sehrfragen 40 Pf.
Unterfragen 30 Pf.
Wäschearten 75 Pf.
Chemietisch 75 Pf.
nur echt zu haben

Griskstraße 57.
Lina Sauerbier.

Carl Keuntje,

Bofamentier- und Knopfmacher.

Halle a. S.

52 Gr. Ulrichstr. 52.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller
feinen Schürzen, Fränschen und
Snakten, sowie aller Bofamenten-
Arbeiten bei prompter Bedienung und
billigen Preisen.

Gegen

Husten

empfiehlt natürl. u. künstl. Emser
Salz, Emser u. Sodener Mineral-
und Uthe's Bronchial-
Pflaster, Köstlich Wood-
Bals, Rubel- u. Eucalyptus-
Boubon.

Malzextracte

von Schering, Köflund und
Doff, Sacher, Walz u. Uthee
Boubon von vorh. Güte.

F. A. Patz,

10. Gr. Ulrichstraße 10.
Niederlage aller gangbaren
nat. u. künstl. Mineralwässer.

Wasser-Vergoldung

äußere einfach, dauerhaft u. billig,
zur Vergoldung von Silber- u. Spiegeli-
rahmen, Figuren, Lampen, Nörb-
chen, Wafeln, Bouquets, Christ-
baum-Zerker etc., a. Platte 50 Pf.
und 1 Mk. empfiehl.
G. Weinstock, Schmeerstrasse 31.

Kartoffeln,

Freifrei, a. Str. 2, 7b. Gettritz & Bund
25 Pf. Den, Härtel etc. billig u. gut.
R. Franke, Berggasse 17.

Zu Weihnachtsgeschenken passend empfehle als Gelegenheitskauf einen großen Posten Wollwaaren,

als:
Normalhemden, Barchent-
hemden, Unterjaken, Unterhosen, Jagd-
westen, Shawls, Tücher, Schürzen, Capotten,
Trieotagen, Trieotailen u. Corsets.

Sämmtliche Artikel
habe aus einer bedeutenden Fabrik, welche ihren Vertrieb eingestellt
hat, gekauft, mache das geehrte Publikum auf diesen letzten, vor-
theilhaften Gelegenheitskauf aufmerksam.
Außer diesen schon an und für sich billigen Preisen gewähre
in Anbetracht meiner billigen Ladenmiete noch 5% extra bei
Barzahlung.

Ein jeder Käufer erhält als Gratiszugabe
einen eleganten Abreißkalender von 1891.

Gust. Blochert,

Rannische Strasse 3 (Nähe des alten Marktes).
(Früher Kleinlamieden 10.)

Martin Lössner,

Uhrmacher,

Rannischestraße Nr. 10,

im Hause des Herrn Raabänder

C. Pappendick

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager aller Arten Uhren

in jeder Preislage.

Streng reelle Bedienung.

Neujährige Garantie.

Reparaturen an Uhren etc. werden in meiner

Werkstatt sauber u. billig ausgeführt.



Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Circol beginnt am 9. December im kleinen Saale
des Concerthauses und werden Anmelbungen dafelbst und in meiner
Wohnung jederzeit gern entgegengenommen.

R. Schwarz, Rathhausgasse 17.